

KLEINE KUNSTWERKE AM KÖRPER

ZÜRICH. Lange, weisse Sandstrände, mit Teer beschmutzt, bunte Korallenriffe, bedroht von verrosteten Schiffswracks: Die Südsee ist ein Paradies in Gefahr. Das zeigt der Schmuck- und Förderpreis 2011 der Galerie Friends of Carlotta in Zürich.

SUSANNE SCHMID LOPARDO

Paradies Südsee. Hier wird der Traum von der einsamen Insel wahr. Wie Tausende von Perlen liegen die Inseln inmitten des grössten Ozeans der Erde – türkisfarbenes, klares Wasser, weisse, lange Sandstrände und Palmen, soweit das Auge reicht. Doch das

Paradies ist in Gefahr. Gebrochene Öltanker, Überfischung und der globale Klimawandel bedrohen die einmalige Tier- und Pflanzenwelt des Südpazifiks.

«In der Südsee» heisst der Titel der aktuellen Ausstellung in der Galerie Friends of Carlotta in Zürich. Poetisch, eine ganze Geschichte erzählend, atemberaubend schön oder erschreckend ernst und ernüchternd – die Schmuckkreationen, die eigens für die Ausstellung und den Wettbewerb kreiert wurden, sind alles. Die Ausstellung soll zum Nachdenken anregen, sich kritisch mit dem Thema Südsee auseinanderzusetzen, sagt Bruna Hauert, Schmuckgestalterin und

Kuratorin der Galerie (siehe Box). Und: «Die Ausstellung soll die Schmuckgestalterinnen und -gestalter dazu inspirieren, aus der täglichen Arbeit auszubrechen und neue Materialien und Formen zu entdecken.» Die Tragbarkeit des Schmuckes stehe dabei nicht im Zentrum. Es gehe vielmehr darum, dass die Designerinnen und Designer einen Schritt über das hinaus machten, was sonst üblich sei. Denn, so Hauert: «Reduzieren kann man immer.» Und auch für die Besucherinnen und Besucher sei es interessant, Neues zu entdecken. «Manche werden vielleicht feststellen, dass es schwierig ist, den Schmuck zu tragen. Dafür verstehen sie, was Schmuck auch sein kann: ein kleines Statement oder ein Kunstwerk am Körper.»

Eine stille Arbeit

Zum Thema Tragbarkeit: Zwar hat es unter den präsentierten Kreationen tatsächlich verschiedene mit skulpturalem Charakter, für welche die Trägerin einigen Mut braucht. Die anderen gibt es jedoch auch. Dass Tragbarkeit und eine kritische Hinterfragung des Themas Südsee einander nicht ausschliessen, zeigt zum Beispiel Verena Klette.

Die Designerin kreierte unter dem Titel «Robinsonade auf Zeit» Broschen, die in ihren Formen und Farben an Inseln erinnern. Die ständig wechselnde Farbigkeit beim Bewegen der Brosche lässt an den Wellengang des Wassers denken – bis die Insel ganz darin verschwindet. Oder wie Verena Klette in der Beschreibung zu ihren Broschen schreibt: «Kristall-

klares Wasser, soweit das Auge blickt, endlos scheinende, erodierende Sandstrände, strahlender Sonnenschein und erfrischende Zyklone erwarten Sie. (...) Kommen Sie nach Tuvalu, bevor es versinkt!» Die Designerin erhielt für ihre eher stille Arbeit denn auch den ersten, mit 1000 Franken dotierten Preis.

Allerdings muss sie sich diesen mit Sam Tho Duong teilen. Und das zu Recht. Die organisch geformten Broschen des Designers mit koreanischen Wurzeln erinnern an die reiche Unterwasserwelt. Schillernd, mit kleinen, gerundeten Stacheln werden sie zum sinnlichen Erlebnis für die Hände. Die Broschen sind sogenannten TemÄs nachempfunden, Meeresfundstücken, die so selten sind, dass sie bei den tahitianischen Fischern meist nur inner-

SCHMUCKDESIGN

DIE TRAGBARKEIT steht nicht immer im Zentrum, dafür dürfen Grenzen überschritten werden

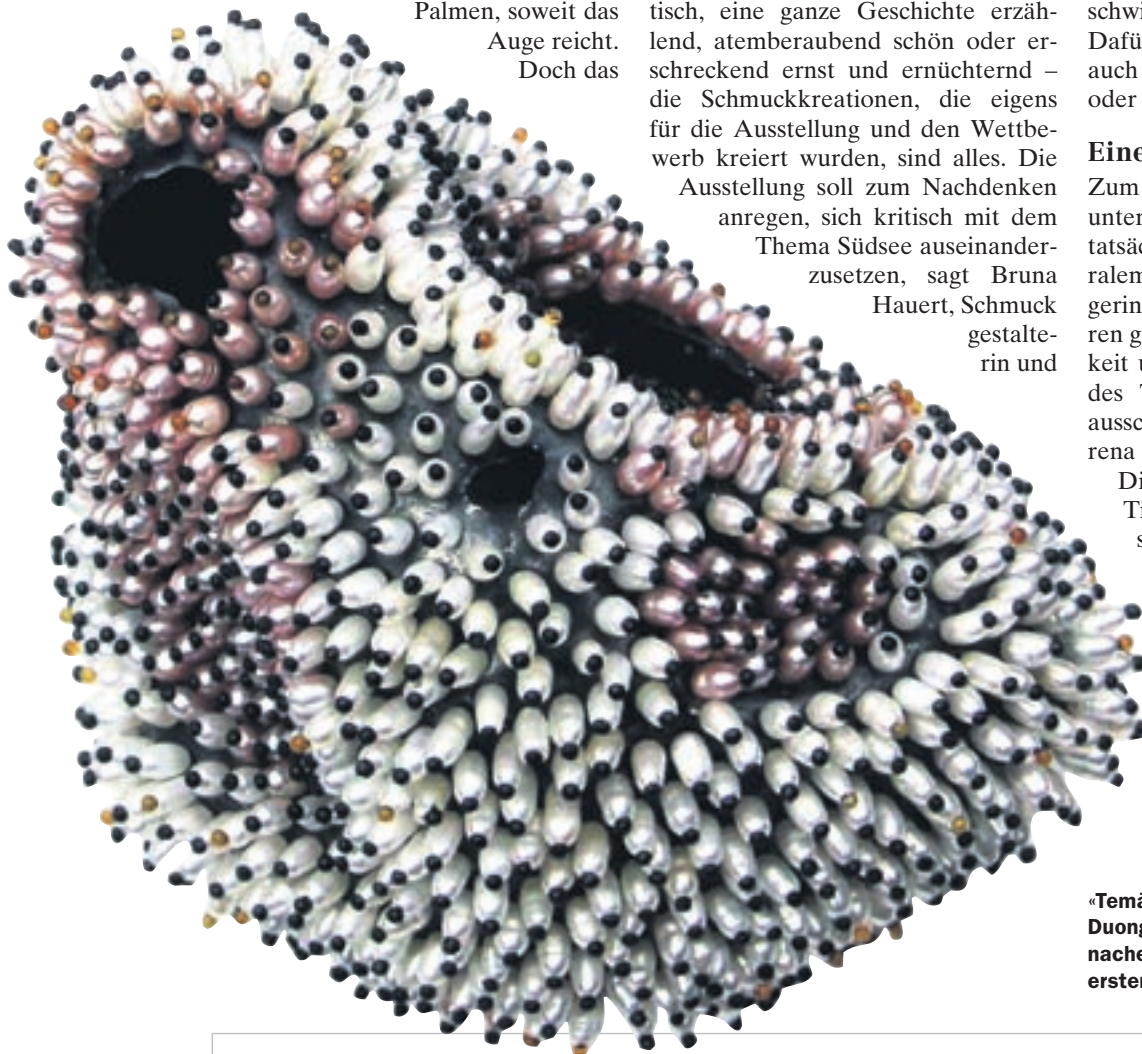
halb der Familie weitervererbt werden. Objekte also, in die man sich einfach verlieben muss. So auch die Jury. Bruna Hauert dazu: «Auch nach mehrfacher Durchsicht der Arbeiten – auf die TemÄs von Sam Tho Duong kamen wir alle immer wieder zurück.»

Weil die Arbeit von Verena Klette jedoch von ihrer Aussage her ebenfalls überzeugte, entschied sich die Jury, den ersten Preis in diesem Jahr aufzuteilen.

Eigenständige Wesen

Fasziniert war die Jury auch von Jillian Moore. Die Broschen der amerikanischen Designerin, die eher Objekte sind als Schmuckstücke, stellen «eigenständige Wesen dar, die auf Antrieb begeistern und herausfordern», schreibt Christine Lüdeke im Jurybericht. «Weich wirkende, organische Formen, liebevoll versehen mit Strukturen, schichtenexponierenden Dellen und hochglänzende, fast glitschige Oberflächen überwältigen den Betrachter. Das sind keine stillen, bescheidenen Charaktere, sie verlangen Aufmerksamkeit und Zuwendung.» Succulum, Cordyceps, Bulbate Succulum, wie Jillian Moore ihre Objekte nennt, begeisterten die Jury derart, dass sie sich entschloss, die Designerin mit einem Spezialpreis auszuzeichnen.

Die beiden Anerkennungen gingen an Helena Biermann für «Es war einmal ein Meer», ihre mit Teer überzogene Perlenkette und an Katja Steinemann für ihren «Schatz aus der Südsee», eine zweidimensionale Umsetzung einer Schatzkiste in Leder.



«TemÄs»: Die Broschen von Sam Tho Duong, die seltenen Meeresfundstücken nachempfunden sind, wurden mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Bild: pd

Plattform für Schmuckdesign

Bruna Hauert liebt Schmuck. Und sie erzählt gerne Geschichten. Früher spielte sie Kabarett, heute erzählt sie Geschichten mit ihrem Schmuck – und mit den thematischen Ausstellungen. Ihre Galerie Friends of Carlotta in Zürich gehört zu den international führenden Galerien für zeitgenössisches Schmuckdesign und ist Plattform für Sammlerinnen, Schmuckliebhaber und Designerinnen aus aller Welt. Dieses Jahr haben 87 Schmuckgestalter aus dem In-

und Ausland ihre Arbeiten für den Schmuck- und Förderpreis der Galerie eingereicht.

65 von einer Jury ausgewählte Arbeiten werden derzeit in der Ausstellung «In der Südsee» gezeigt. Der Jury gehörten an, neben Bruna Hauert: Serge Lunin, Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), Alex Hochstrasser, Designer ZHdK, Christine Lüdeke von der Hochschule Pforzheim, Meret Mangold von der Bernischen Stif-

tung für angewandte Kunst und Gestaltung und Franziska Kessler von der Galerie für Contemporary Design Zürich. (ssc)

Die Ausstellung

dauert bis am 25. Juni 2011, Friends of Carlotta – Galerie für Schmuck und Objekte, Neumarkt 22, Zürich. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 12 bis 14 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr. Alle 87 eingereichten Arbeiten sind in einer virtuellen Ausstellung im Internet zu finden unter:

www.foc.ch



«Robinsonade auf Zeit» von Verena Klett. Die Designerin teilt sich mit Sam Tho Duong den ersten Preis. Bild: pd



Für «Succulum» erhielt Jillian Moore den Spezialpreis. Bild: pd



«Es war einmal ein Meer» von Helena Biermann erhielt eine Anerkennung. Bild: pd



«Schatz der Südsee» von Katja Steinemann erhielt eine Anerkennung. Bild: pd